

Thorben Wesche

ZEITliche Angelegenheiten

Mein Praxissemester beim Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG

TYP DES DOKUMENTS | TYPE OF THE DOCUMENT

Zeitschriftenartikel / Journal Article


Nachnutzung | Reuse

Diese Publikation steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0 International). Sofern die Namen der Autor*innen/ Rechteinhaber*innen genannt werden, kann der Inhalt vervielfältigt, verbreitet, öffentlich aufgeführt und kommerziell genutzt werden. Außerdem dürfen Bearbeitungen angefertigt und verbreitet werden. Weitere Informationen und die vollständigen Bedingungen der Lizenz finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.



Zeitschriftenartikel

Begutachtet

Begutachtet:Prof. Dr. Ulrike Verch 
HAW Hamburg
Deutschland**Erhalten:** 08. Januar 2020**Akzeptiert:** 14. Januar 2020**Publiziert:** 29. Januar 2020**Copyright:**

© Thorben Wesche
Dieses Werk ist lizenziert unter der
Lizenz Creative Commons Namens-
nennung CC BY 4.0 international.

**Empfohlene Zitierung:**

WESCHE, Thorben, 2020: *ZEITliche
Angelegenheiten – Mein Praxisse-
mester beim Zeitverlag Gerd Buceri-
us GmbH & Co. KG.*
In: *API* 1(1) [Online] Verfügbar unter:
[DOI: 10.15460/apimaga-
zin.2020.1.29](https://doi.org/10.15460/apimagazin.2020.1.29)

ZEITliche Angelegenheiten – Mein Praxissemester beim Zeitverlag Gerd Bucerus GmbH & Co. KG

Thorben Wesche¹ 

¹ Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Hamburg, Deutschland
Student im 5. Semester des Bachelorstudiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement

Korrespondenz: redaktion-api@haw-hamburg.de

Zusammenfassung

Thorben Wesche studiert Bibliotheks- und Informationsmanagement (BIM) im 5. Semester an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg. Sein Praxissemester, das für alle Studierenden im dritten Semester verpflichtend vorgeschrieben ist, verbrachte er in der Anzeigenabteilung des Hamburger Zeitverlags Gerd Bucerus GmbH & Co. KG. Nachfolgend berichtet er über seine Erfahrungen und Erlebnisse während seines Praxissemesters, und bietet Tipps für Studierende, die das Praktikum noch vor sich haben.

Schlagwörter: Praktikum, Praxissemester, Zeitverlag Gerd Bucerus, Anzeigenabteilung, Praktikumsprojekt

Abstract

Thorben Wesche is studying Library and Information Management (BIM) in the 5th semester at the Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg. He spent his practical semester, which is compulsory for all students in the third semester, in the advertising department of the Hamburg-based Zeitverlag Gerd Bucerus GmbH & Co. KG. In the following, he reports his experiences and adventures during his practical semester and offers tips for students who have the practical semester still ahead of them.

Ende Mai 2018 lag ich in meiner Hängematte und machte mir ernste und stressige Gedanken, wie ich an einen für mich gut geeigneten Praktikumsplatz komme. Meine Wahl war durchaus an persönliche Bedingungen geknüpft: Erstens nicht im öffentlichen Dienst tätig zu sein, zweitens in einem Berufsfeld zu arbeiten, das mich interessiert, insbesondere im Nachrichtenbereich und/oder im Verlagswesen. Und drittens war mir eine Vergütung von mindestens 500,- € monatlich ebenfalls wichtig. Mit diesen Vorstellungen fing ich Ende Mai 2018 an, mir einen Praktikumsplatz zu suchen. Einen Monat und etliche Absagen später rückte die hochschulinterne Deadline für das Praxissemester näher und der Druck wurde größer.

Durch eine E-Mail von Professorin Dr. Ulrike Spree wurde ich darauf aufmerksam, dass der Zeitverlag noch Praktikant*in in der Anzeigenabteilung im Personal- und Forschungsmanagement sucht. Unverzüglich erstellte ich meine Bewerbungsunterlagen für die Stelle und lud diese auf der Verlagsplattform für Human Resources hoch.

Nach zwei Wochen bekam ich eine Rückmeldung auf meine Bewerbung. Zu diesem Zeitpunkt war es schon Mitte Juli und das Semester so gut wie vorbei. Ich wurde zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen. Vorbereitet und schick gemacht ging ich am nächsten Tag in das Helmut-Schmidt-Haus am Speersort. In dem Vorstellungsgespräch merkte ich, dass ich wohl zu viele Informationen über das Unternehmen in meinen Kopf gezwängt hatte, die ich überhaupt nicht brauchte. Nach dem Gespräch, das sehr positiv verlief, ging ich nach Hause und wartete auf eine Rückmeldung. Diese ließ nicht lange auf sich warten, denn bereits am nächsten Tag wurde mir die Zusage erteilt. Zwei Wochen später würde ich beim Zeitverlag Gerd Bucerus GmbH & Co. KG in der Anzeigenabteilung anfangen.

Am 1. August 2018 begann mein Praktikum und somit mein erster Arbeitstag im Helmut-Schmidt-Haus. Nach der anfänglichen Informationsflut fügte sich bald darauf alles in meinem Kopf zusammen und ich wurde ruhiger, die Nervosität nahm ab. Doch schon zum Abend hin tat sich ein erstes Problem mit einer Aufgabe auf, die man mir übertragen hatte. Ich erhielt den Auftrag, Personalmanager*innen für eine Vortragsreihe mit Robindro Ullah (ein Blogger und Profi aus dem Bereich Human Resources) einzuladen. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe lag nicht im Verkaufen, sondern in der kalten Akquise und dem unangenehmen Gefühl, das ich damit hatte. Kaltakquise bedeutet, dass es sich um eine erstmalige Kontaktaufnahme handelt und neue Kunden*innen gewonnen werden sollen, zu denen bisher noch keine Geschäftsbeziehungen bestanden. Nach einigen Anläufen und den ersten Telefonaten fühlte ich mich mit der Materie vertrauter und meine Ängste nahmen ab. Aufgrund des sehr gut funktionierenden Teams hatte ich nie das Gefühl allein mit meinen Sorgen und Unsicherheiten zu sein. Egal wie stressig ein Tag war, jede*r aus dem Team hatte immer eine offene Tür und ein offenes Ohr. Somit ist das Team mein Praktikumshighlight. Noch nie zuvor hatte ich die Möglichkeit gehabt, in einem so herzlichen und gut funktionierenden Team zu arbeiten.

Neben Administrations- und Rechercheaufgaben habe ich auch einen großen Teil des Praktikums mit Messearbeit verbracht. Der ZEITverlag richtet mehrere Recruiting-Veranstaltungen aus, in denen die Stellenmarktprodukte vertrieben werden, aufgeteilt nach Zielgruppen. Die Veranstaltungen waren recht arbeitsintensiv. Vieles musste schnell und simultan erledigt werden. Obgleich alle zur Höchstform aufdrehten, blieb der Ton stets freundlich und zuvorkommend. Es war angenehm, mit Menschen zu arbeiten, die Ihre Bedürfnisse auch ohne Probleme zurückstecken konnten, wenn es um den Erfolg eines Projektes, oder wie in diesem Fall, einer Veranstaltung ging. Umso enthusiastischer wurde dann auch der Erfolg solch einer Veranstaltung gefeiert.

Für das Bestehen des Praxissemesters ist der Abschluss eines Projektes, das der/die Praktikant*in in dem Betrieb durchführen muss, verpflichtend. Wir bekamen vor unserem Praxissemester den Rahmen für unser Projekt nur grob aufgezeigt: Ein eigenständiges und individuelles Projekt, das nicht zu den alltäglichen Arbeitsaufgaben gehört. Mit dieser etwas vagen Information setzte ich mit meinen Teamleiterinnen zusammen und lotete aus, welches sinnvolle Projekt ich durchführen könnte. Die Entscheidung fiel auf zwei Projekte. Im ersten Projekt ging es um die Erstellung eines Podcast-Konzepts für die wissenschaftliche Kommunikation, das auch einen Vermarktungsansatz haben sollte. In meinem zweiten Projekt hatte ich die Aufgabe, ein Online-Tool zu erstellen, mit dem alle Teammitglieder sehen, wie die Umsätze und Zielerreichung des Teams sind. Dieses Tool sollte Kennzahlen aufbereiten und diese in einer vereinfachten als auch übersichtlichen Ansicht ausgeben. Durch diese beiden Projekte hatte ich immer etwas zu tun, auch wenn im täglichen Geschäft mal nicht so viel Arbeit anfiel.

An dieser Stelle auch gleich ein Tipp für alle Studienanfänger*innen: Fangt mit den Projekten möglichst rechtzeitig an. Dadurch, dass ich meine beiden Projekte im September startete, waren sie im November bereits abgeschlossen. So war ein entspannter Arbeitsfluss möglich und der Druck zum Ende des Praktikums wurde verringert.

Im Februar 2019 endete mein Praktikum, nachdem ich es freiwillig um ein paar Wochen verlängert hatte. Meinen Abschied feierte ich zusammen mit einem Kollegen, der zeitgleich mit mir angefangen hatte und dessen Probezeit vorüber war. Doch abgesehen von den Partys hatte ich in meinem Praktikum die Möglichkeit viel Neues mitzunehmen und die Medienlandschaft besser kennenzulernen. Die Unternehmenskultur der ZEIT lädt sehr dazu ein, sich selbst zu reflektieren, Missstände anzusprechen und darüber konstruktiv zu diskutieren.

Mein letzter Tipp für diejenigen Studierenden, die noch vor dem Praxissemester stehen: Macht euch nicht zu viel Stress beim Praktikum, das ihr ja gerade macht, um das Berufsleben und/oder die Branche kennenzulernen.